



Fachberater Ingo Rodemann zeigt Frostschäden an einem Apfel (rechts). Annegret Pflützner (oben links, vorne) und Susanne-Soula Bakas entdecken auf der Streuobstwiese Nester von Gespinnstrauben. Diese betrachtet Fachberater Frederic Zeck (rundes Foto oben) als gute Nahrungsquelle für Meisen. Erzieherin Nadine Mack (links unten) freut sich mit Julia und ihrer Mutter Qiara über die Kooperation mit dem BUND.

Streuobstwiese als Lernort

BUND-Kreisgruppe kooperiert mit Waldorfkindergarten / Jungen und Mädchen wird Natur nähergebracht

VON LOTHAR H. BLUHM

Die dreijährige Julia beißt genussvoll in ihren mitgebrachten Apfel. Man sieht ihr an, dass er schmeckt. „Nee, leider noch nicht“, bedauert Sven Hansen, dass der Apfel nicht von der Streuobstwiese ist. „Die sind noch nicht reif.“ Aber hier auf der großen Fläche am Altenceller Feld können in einigen Wochen nicht nur Äpfel geerntet werden, hofft Hansen. Und dann sind wohl auch Julia und die anderen Kinder aus dem benachbarten Waldorfkindergarten dabei, denn die Kindertagesstätte ist jetzt Kooperationspartnerin für die Streuobstwiese.

Sven Hansen ist Vorstandsmitglied der Celler Kreisgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). „Das ist natürlich in einem nächsten Schritt spannend – auch für das Thema Streuobstpädagogik: Die Kooperation mit dem Waldorfkindergarten kann sich in die Richtung entwickeln, dass sie auch etwas mit dem Obst machen. Da würden wir uns freuen.“

Mit den Krippenkindern könne man über die Wiese gehen, plant Erzieherin Nadine Mack. „Die Kinder gucken sich die Pflanzen an und finden Heuschrecken und kleineres Getier. Das kann man gut beobachten.“ Die größeren Kinder könnten sich um die Bäume kümmern, meint sie. „Wir beobachten die Wiese im Jahresverlauf. Wie verändert sich der Baum von Januar bis Dezember, wie werden die Blüten ausgebildet, wie trägt er so seine Früchte, wann wir ernten können, was können wir aus der Ernte herausnehmen, ge-

stalten und machen?“ Sie hofft auf eine gute Kooperation mit dem BUND.

Es sei sehr schön, dass die Kinder Erfahrungen sammeln können in Bezug auf Bäume, sagt Qiara, Julias Mutter. „Sie sehen wie das alles wächst. Naturnah erzogen werden können, das ist sehr, sehr schön.“

Für die BUND-Kreisgruppenvorsitzende Annegret Pflützner ist wichtig, dass die Obstbäume einen guten Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz und zur Artenvielfalt darstellen. „Es gibt viele Altarten, die speziell auf Streuobstwiesen sind.“

Die Streuobstwiesen seien ins Hintertreffen geraten, weil sie pflegebedürftig sind, weil das Obst im Supermarkt so billig ist und weil zum Beispiel auch Bäckereien Zulieferer haben, sodass sie gar nicht mehr Äpfel von Streuobstwiesen für den Apfelkuchen benötigen. Aber der Waldorfkindergarten mit seinem pädagogischen Ansatz sei hervorragend geeignet, Zusammenhänge nachzuvollziehen, sagt Pflützner. „Wir wollen als Multiplikatoren wirken.“

Die Stadt Celle ist Eigentümerin des großen Areals entlang des Radweges westlich der neuen B 3, die als Ausgleichsfläche definiert ist. Seit 2017 ist der BUND per Vertrag als Pfleger der Streuobstwiese mit insgesamt 52 Bäumen verantwortlich. Er habe nach Kooperationspartnern Ausschau gehalten, betont Hansen. „Der Kindergarten ist der erste. Wir waren sehr erfreut, auf offene Ohren zu stoßen.“ Es hätten sich Pädagogen gefunden, die das Ganze auch betreuen und die mit den Kindern auf der Fläche aktiv sein können.

„Wir führen keine explizite Liste zu Streuobstwiesen, haben aber etliche städtische Flächen oder unter städtischer Bewirtschaftung stehende Bereiche als Streuobstwiesen angelegt“, sagt Myriam Meißner, Pressesprecherin der Stadt. Dazu gehören Flächen am Kirschenweg im Hehlentor, An der Beeke in Klein Hehlen, das Düpmoor in Groß Hehlen, die Streuobstwiesen auf dem Waldfriedhof und dem Altenceller Friedhof sowie im Wegesitenraum in Garben. „Dann gibt es noch

die Kleingartenanlage Boye/Hollenkamp und Streuobstbäume an diversen Ackerrändern.“

Die meisten bekannten Obstbaumflächen im Landkreis sind ortsnah gelegen, weiß Tore Harmening, Sprecher der Kreisverwaltung: „Eine echte Streuobstwiese oder -weide muss eine Fläche von mindestens 2500 Quadratmetern aufweisen, auf der mindestens zehn Obstbäume verteilt stehen. Bei dem Unterwuchs muss es sich zwingend um Grünland handeln.“

Seit der jüngsten Änderung des Naturschutzgesetzes im Zuge der Regelungen zum Niedersächsischen Weg gelten Streuobstbestände, die die Kriterien erfüllen, als gesetzlich geschützte Biotope. Neuanlagen von Streuobstbeständen dienen mitunter als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Harmening: „Allerdings bedarf es einer sachgerechten Anlage und einer gewissen Entwicklungszeit, bis diese Flächen als Streuobstbestände angesprochen werden.“

Streuobstwiesen sind in ganz Deutschland zu finden und benötigen

dringend umfassenderen Schutz und kompetente Pflege. „Sie sind ein ganz besonderer Teil unserer Kulturlandschaft und von großer ökologischer Bedeutung“, stellt Pressereferentin Renée Gerber vom Naturschutzbund Niedersachsen (Nabu) fest. Erst kürzlich war der Tag der Streuobstwiesen. Die Kombination aus extensiver Grünlandnutzung ohne mineralische Düngung und Pestizideinsatz auf der einen Seite und der großen Auswahl an hochstämmigen Obstbäumen verschiedener, teils lokaler Sorten auf der anderen Seite mache die Wiesen zu einem echten Refugium für viele Insekten, Vögel oder auch Fledermäuse. „Hormisse und Gartenrotschwanz fühlen sich hier besonders wohl, ihre Bestände sind aber stark zurückgegangen.“

Niedersachsen hat zahlreiche dieser biologisch wertvollen Gebiete, die nicht nur etlichen Vogelarten, Insekten und kleinen Säugetieren Lebensraum bieten, sondern auch als bedeutende Naherholungsgebiete dienen. Gerber: „Eine einzige Streuobstwiese kann bis zu 450 Pflanzen- und 3000 Tierarten beheimaten. Damit sind die Streuobstwiesen Hotspots der biologischen Vielfalt.“ Auch deshalb wurden sie in Deutschland durch die Deutsche UNESCO-Kommission als Immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet.

„Mein Ansinnen ist, solche Projekte zu unterstützen“, betont Frederic Zeck, Obstbaumexperte des BUND. „Diese Projekte liegen mir sehr am Herzen, um die Bäume zu erhalten und um den Passanten zu zeigen, was es für einen Wert hat: Die Bäume an sich und zum anderen der Baum als Nahrungslieferant, als Kulturgut.“ Wie weit diese Streuobstwiese später Nahrung liefert, werden Julia und die anderen Kinder feststellen. Allerdings: „Der Aprilfrost hat den Blüten zugesetzt“, dämpft der Gartenfachberater Ingo Rodemann die Hoffnung auf eine üppige Ernte im Herbst und zeigt einen Apfel mit Frostschäden.

NACHGEFRAGT BEI SVEN HANSEN

Worauf würden Sie achten, wenn eine neue Streuobstwiese angelegt werden soll?

Tatsächlich sollten die Bäume genügend Platz haben und sich ausdehnen können. Sie sollten nicht zu stark beschattet sein und das Thema Bewässerung ist auch immer entscheidender: Wir hatten in den vergangenen Jahren lange Zeiten der Trockenheit, der Dürre und darunter haben gerade die jungen angepflanzten Bäume sehr stark gelitten. Je weiter die Bäume von Menschen und Bewässerungssystemen entfernt sind, desto schwieriger wird es, sie am Leben zu halten.

Die Stadt Celle ist Eigentümerin der Fläche, für die Sie als BUND praktisch die Pflegschaft übernommen haben.

Richtig, wir haben eine Pflegschaft übernommen. Das heißt, wir machen das, was über das bloße am Leben erhalten der Bäume nötig ist: Wir sorgen dafür, dass Baumscheiben frei sind, damit sich die Bäume gut entfalten können. Wenn Bisschäden da sind, muss

man sie versorgen. Oder eben auch ein Baumschnitt muss erfolgen, damit die Bäume nicht Schaden nehmen bei großem Wind oder heftigen Stürmen.

Mit welchen Hoffnungen oder Erwartungen arbeiten Sie an diesem Projekt?

Viel Hoffnung macht uns, dass die Lage dieser Streuobstwiese vergleichsweise stadtnah ist. An der langen Seite haben wir einen Radweg. Viele Leute fahren vorbei und können gucken.

Wir sind dabei, eine Infotafel zu planen, dass man ein bisschen schauen kann, was hier wirklich passiert. Wir hoffen, dass wir das Areal dann auch über eine Phase von zwei, drei Jahren weiter mit Leben, beziehungsweise mit Natur füllen können.



EINE AKTION DER CELLESCHEN ZEITUNG - UNTERSTÜTZT VON:

